



## **Fachkommunikation – interlinguistische Aspekte**

*Beiträge der 21. Jahrestagung der Gesellschaft für  
Interlinguistik e.V., 18. – 20. November 2011 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2012

## Über die Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### Vorstand der GIL

Vorsitzende:	Prof. Dr. Sabine Fiedler
stellv. Vorsitzender/Schatzmeister:	PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer
Mitglied:	Dr. Cyril Brosch
Mitglied:	Dr. habil. Cornelia Mannewitz
Mitglied:	Prof. Dr. Velimir Piškorec

---

Berlin 2012

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Prof. Dr. Sabine Fiedler (Vorsitzende)

Universität Leipzig

Institut für Anglistik

Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig

[sfiedler@uni-leipzig.de](mailto:sfiedler@uni-leipzig.de)

[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

---

# Inhalt

Sabine Fiedler / Cyril Brosch <i>Einleitung</i>	7
Detlev Blanke / Wera Blanke <i>Fachsprachliche Kommunikation in Esperanto</i>	9
Mélanie Maradan <i>ISO/TC 37 – Probleme der Terminologienormung</i>	29
Sabine Fiedler <i>Zur Kulturspezifität der Wissenschaftskommunikation</i>	39
Rudolf-Josef Fischer <i>Globisch – ein neues Reduktionsmodell des Englischen</i>	51
Mélanie Maradan <i>Blissymbolics – Von einer Pasigraphie zum System für die unterstützte Kommunikation</i>	61
Velimir Piškorec <i>Terminologische und onomasiologische Aspekte des Spelin</i>	69
Roland Schnell <i>Organisiert die Welt – Der Nobelpreisträger Alfred Hermann Fried als Pazifist und Esperantist</i>	105
Věra Barandovská-Frank <i>Vicipaedia Latina</i>	119
Till Dahlenburg <i>Reizvolle Stilfiguren in der Esperanto-Literatur</i>	133
Věra Barandovská-Frank <i>Konferenzbericht über Conlangs</i>	149
Sabine Fiedler <i>Interlinguistisch relevante Fachliteratur 2011</i>	155
<i>Über die Autoren</i>	161

Sabine Fiedler / Cyril Brosch

## Vorwort

Dieser Band enthält Vorträge, die auf der 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) gehalten wurden, die vom 18. – 20. November 2011 in Berlin stattfand. Ihr Schwerpunktthema lautete „Fachkommunikation – interlinguistische Aspekte“. Wie in den Jahren davor bot die Tagung 2011 über dieses Thema hinaus Möglichkeiten des Gedankenaustauschs zu weiteren interessanten Problemkreisen von interlinguistischem Interesse. Die entsprechenden Beiträge und Berichte sind ebenso in diesem Heft zu finden.

Der Band wird durch einen Aufsatz über fachsprachliche Kommunikation in Esperanto von *Detlev* und *Wera Blanke* eröffnet. Die Autoren definieren zunächst, was unter Fachsprache und Fachkommunikation zu verstehen ist und beleuchten danach das Verhältnis von Plansprachen, Sprachplanung und Fachsprachenforschung näher. Sie argumentieren, dass Plansprachen ebenso wie Ethnosprachen ohne fachliche Anwendung nicht vollwertige Kommunikationsmittel sind und Gefahr laufen zu verkümmern. Während die fachsprachliche Verwendung von Plansprachen außerhalb von Esperanto (z.B. in Latino sine flexione, Ido, Occidental und Interlingua) sehr gering ausgeprägt ist, gibt es für das Esperanto eine relative große Anzahl fachlicher Zeitschriften und Organisationen, in deren Rahmen sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form Fachkommunikation realisiert wird. Der Beitrag behandelt auch Fachkommunikation im Internet und gibt einen Überblick über Esperanto-Fachwörterbücher sowie den Anteil von Fachlexik in Wörterbüchern der Allgemeinsprache.

Die Terminologiearbeit bildet einen besonderen Schwerpunkt der Fachsprachenforschung. Diesem Thema widmet sich *Mélanie Maradan* in ihrem Beitrag „ISO/TC 37 – Probleme der Terminologienormung“. Die Autorin definiert Terminologie, Normung sowie Terminologienormung und -lehre und erläutert deren Bedeutung anhand von sprachlichen Beispielen. Sie beschreibt die herausragenden Beiträge von Ernst Drezen und Eugen Wüster für die Entwicklung der Terminologiewissenschaft und skizziert deren Entwicklung, wobei dem 1936 gegründeten internationalen Ausschuss zur Terminologienormung ISO/TC 37 eine besondere Rolle zukommt.

Der Beitrag von *Sabine Fiedler* beschäftigt sich mit der Kulturspezifik der Wissenschaftskommunikation. Es wird auf der Grundlage zahlreicher Studien gezeigt, dass Fachtexte in unterschiedlichen Sprachen nicht homogen sind. In Abhängigkeit von der Sozialisierung der Autoren bilden sich kulturell geprägte Denkstile heraus, die in unterschiedlichen Formulierungsgewohnheiten und Textstrukturen ihren Niederschlag finden. Bei der Nutzung des Englischen als internationale Sprache in den Wissenschaften, so eine Schlussfolgerung der Autorin, handelt es sich daher um die Nutzung einer nationalsprachlich basierten Wissenschaftssprache mit entsprechender kulturspezifischer Prägung und keinesfalls um eine neutrale Lingua franca, wie einige Forscher behaupten.

„Globisch – ein neues Reduktionsmodell des Englischen“ ist das Thema des Beitrags von *Rudolf Fischer*. Der Autor setzt sich zunächst mit Argumenten für ein Reduktionsmodell des Englischen auseinander, wobei sprachliche, sprachpolitische und sprachpsychologische Aspekte berücksichtigt werden. Daran schließt sich die Vorstellung und Kritik des von dem Franzosen Jean-Paul Nerrière entwickelten *Globish* an. Fischer erwähnt einige handwerkliche Fehler, die auf die mangelnde sprachwissenschaftliche Kompetenz des Autors zurückzuführen sind und erkennt in der Beibehaltung der komplizierten Rechtschreibung und Aussprache des Normal-Englischen in diesem Modell einen Hauptgrund, dass *Globish* für die internationale Kommunikation nicht einsetzbar ist. Abschließend nimmt Fischer einen Vergleich von *Globish* mit zwei weiteren Reduktionsmodellen des Englischen (Charles Ogdens *Basic English* und Joachim Grzegas *Basic Global English*) sowie mit dem Esperanto vor.

Die beiden sich anschließenden Beiträge behandeln zwei Plansprachenprojekte: *Mélanie Maradan* stellt die von Charles K. Bliss 1949 veröffentlichte Pasigraphie *Blissymbolics* und *Velimir Piškorec* das von Georg Bauer in den Jahren 1888 – 1892 entwickelte Spelin vor. M. Maradan vermittelt Einblicke in die Grammatik des Bliss'schen Symbolsystems. Nach dem Wunsch ihres Begründers sollte dieses als Mittel der Völkerverständigung dienen. Als ein solches kam es nie zum Einsatz, es wird in abgewandelter Form jedoch bis in die Gegenwart als Mittel der unterstützten Kommunikation in der Arbeit mit Behinderten verwendet. Bauer, dessen Bestrebungen ursprünglich auf eine Reformierung des Volapüks ausgerichtet waren, hat mit Spelin ein sehr detailliert ausgearbeitetes Plansprachenprojekt vorgelegt, das viel Interesse, aber wohl kaum Anwendung gefunden hat. V. Piškorec konzentriert sich in seinem Beitrag auf eine onomasiologische Analyse der Lexik des Spelin.

Alfred Hermann Fried (1864-1921) steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Roland Schnell*. Der Autor bringt uns Fried als Esperantisten und Pazifisten nahe. Wie er belegt, war Fried dem Esperanto über Jahre hinweg verbunden. Er hatte Zamenhof während des 1. Esperanto-Weltkongresses persönlich kennen gelernt und sich in Presseartikeln stets für die Plansprache ausgesprochen. Gemeinsam mit Bertha von Suttner gab Fried ab 1892 die pazifistische Zeitschrift „Die Waffen nieder!“ heraus. Für dies und andere Aktivitäten wurde er 1911 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

*Věra Barandovská-Frank* stellt uns in ihrem ersten Artikel die lateinische Wikipedia vor und vergleicht diese mit den Wikipedien in anderen Ethno- und Plansprachen. Die *Vicipaedia Latina* besteht seit 2002 und gehört mit über 60000 Artikeln und 40000 Wikipedianern zu den mittelgroßen Wikipedien. Sie wächst stetig. Die Autorin betont, dass die *Vicipaedia Latina* ein wichtiger Faktor der *Latinitas Viva*, d.h. der Bewegung für ein lebendiges Latein, darstellt. In einem zweiten Artikel im vorliegenden Band berichtet *Věra Barandovská-Frank* von ihrer Teilnahme an der von der Language Creation Society durchgeführten 4. Konferenz für Sprachgestaltung im Mai 2011 in Groningen (Niederlande) und den Aktivitäten der sog. Conlanger (von *constructed language*).

Auf die Bedeutung der Anwendung des Esperanto in Belletristik und Poesie für eine Weiterentwicklung der Plansprache wurde bereits auf mehreren GIL-Tagungen hingewiesen. Diesem Thema besonders verpflichtet ist *Till Dahlenburg*, der in seinem Beitrag „[r]eizvolle Stilfiguren in der Esperanto-Literatur“ behandelt. Der Autor zeigt an umfangreichem Beispielmateriale, wie „die Kraft des mitzuteilenden Gedankens durch die besondere stilfigürliche Gestaltungswahl originell verstärkt wird“ und gibt in diesem Beitrag einen sehr guten Eindruck von den stilistischen Potenzen der Plansprache und der Expressivität der Esperanto-Literatur.

Den Abschluss des Bandes bildet die bereits zur Tradition gewordene Vorstellung aktueller interlinguistisch relevanter Fachliteratur. Dabei stehen diesmal im Mittelpunkt eine von der Europäischen Kommission herausgegebene Broschüre zur Lingua-franca-Thematik und eine Publikation, die sich an der Schnittstelle zwischen Wirtschaftswissenschaften und (Sozio-)Linguistik mit der Frage beschäftigt „Wie viele Sprachen brauchen wir?“.

Mélanie Maradan

## Blissymbolics – Von einer Pasigraphie zum System für die unterstützte Kommunikation

### *C. K. Blitz*

Charles Kasiel Bliss wurde als Karl Kasiel Blitz 1897 in Czernowitz geboren (Österreich-Ungarn, heute Ukraine). Er studierte Chemie an der technischen Universität Wien. Der Deutschmuttersprachler hatte zudem Kenntnisse des Englischen, Französischen, Spanischen und z.T. des Chinesischen. Als Jude wurde er 1938 nach Dachau und später nach Buchenwald deportiert. Er kam wieder frei, musste jedoch Deutschland verlassen. Nach Aufenthalt in verschiedenen Ländern (Großbritannien, Rumänien, Griechenland) floh er schließlich zu einem Verwandten in Shanghai, denn die italienischen Truppen waren in Griechenland einmarschiert.

### *Die Idee von Blitz*

Bliss ist stark von seinen Erfahrungen in Konzentrationslagern geprägt worden. Er hätte sich eine Sprache gewünscht, mit der Politiker keine verzerrte Rede halten können. Eine Sprache, die nur die Wirklichkeit darstellt, wie sie tatsächlich ist und die es nicht erlaubt, die Bevölkerung mit verfälschten Informationen zu indoktrinieren. Bliss war nämlich davon überzeugt, dass Demagogen durch Sprache eine sowohl gedankliche als auch moralische Perversion des Menschen betreiben. Bildung sei die Voraussetzung für Demokratie. Bildung wird jedoch erst durch Lese- und Schreibfähigkeit ermöglicht. Als Chemiker war er ferner der Auffassung, dass die durch die sprachliche Vielfalt gebildete Kommunikationsbarriere das größte Hindernis für Forschung und Fortschritt darstelle.

“The language Babel is a serious handicap to science and in turn to industry, commerce, traffic, etc. Scientific research suffers foremost. Important publications and reports are printed in too many languages, in small and costly editions, many of them out of reach, financially and (because of language) spiritually, [...]. The result is that costly equipment, costly work and costly thought are sometimes spent uselessly to arrive at scientific data already published somewhere in a less known language.”<sup>1</sup> (Bliss 1965: 183 (51))

Es liegen jedoch schriftliche Ausdrücke vor, die in den meisten Weltkulturen verständlich seien, so z.B.  $1 + 2 = 3$  oder  $H_2O$  (statt *Wasser, water, eau...*). Bliss wollte keine weitere internationale gesprochene Plansprache schaffen, sondern er hatte sich zum Ziel gesetzt, ein zeichenbasiertes Verständigungsmittel zu entwickeln, das komplett unabhängig von einer bestimmten Muttersprache und nur in schriftlicher Form zu verwenden wäre, in anderen Worten eine *Pasigraphie*. Dabei war er stark von den alten chinesischen Schriftzeichen inspiriert bzw. beeinflusst. Er merkte, dass die chinesischen Kinder es deutlich schneller lernten, Zeichen zu malen als Kinder in Europa die lateinische Schrift zu schreiben. Sein Chinesischlehrer in Shanghai hatte ihm zudem gezeigt, dass chinesische Texte von Chinesen gelesen werden können, die aufgrund der Dialekte nicht miteinander sprechen können. Die Schrift sei der Schlüssel zur Verständigung. Sein Symbolsystem sollte in ähnlicher Weise

<sup>1</sup> Übersetzung der Herausgeber: Die Babylonische Sprachverwirrung ist ein ernsthaftes Handicap für die Wissenschaft und von ihr ausgehend wiederum für Industrie, Handel, Verkehr usw. Die wissenschaftliche Forschung leidet vor allem. Wichtige Publikationen und Berichte werden in zu vielen Sprachen gedruckt, in kleinen und teuren Auflagen, von denen viele finanziell und (durch die Sprache) geistig (...) nicht erreichbar sind. Das Ergebnis ist, dass teure Ausrüstung, teure Arbeit und wertvolles Denken gelegentlich sinnlos aufgewendet werden, um wissenschaftliche Daten zu bekommen, die bereits irgendwo in einer weniger bekannten Sprache veröffentlicht wurden.

einer besseren internationalen Verständigung zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen dienen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zog Bliss mit seiner Frau nach Australien, wo er sein Buch „*Semantography*“ (Bliss 1965) verfasste, das seine Pasigraphie detailliert beschreibt. Er wollte von dem bestehenden internationalen Symbolsystem (Ziffern, Verkehrszeichen, mathematische Operatoren usw.) ausgehen und es erweitern. In seinem Buch stecken nicht weniger als 7 Jahre Arbeit. Die erste in 1949 erschienene Auflage enthielt mehr als 600 Seiten, die von ihm auf Wachsschablonen sorgfältig getippt wurden.

Bliss bekam sehr positive Rückmeldungen von Wissenschaftlern, u.a. von Bertrand Russell. Trotz regen Interesses in der internationalen Szene gelang es ihm jedoch nicht, sein System für die allgemeine Verwendung durchzusetzen. In den siebziger Jahren wurden die Bliss-Symbole von einer Therapeutin in Kanada entdeckt und bei nicht sprechenden Menschen erfolgreich erprobt und weiterverwendet. Diese Therapeutin benutzte die Bliss-Symbole als grafische Darstellung von Kommunikationsinhalten auf verschiedenen Kommunikationstafeln<sup>2</sup>. Bliss verfolgte sie zunächst gerichtlich. Die zwei Parteien begruben aber später den Streit und 1975 gewährte Bliss der kanadischen Stiftung eine exklusive Lizenz für die Verwendung seiner Symbole. So wurde das System von Bliss zwar nie als internationales Verständigungsmittel eingesetzt, wird aber bis zum heutigen Tag für die unterstützte Kommunikation verwendet.

### ***Unterstützte Kommunikation***

Die *unterstützte Kommunikation* (kurz: UK) ist ein „Oberbegriff für alle pädagogischen bzw. therapeutischen Maßnahmen, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache bezwecken“ (Kristen 2005: 15). Unterstützte Kommunikation kann sowohl augmentativ (als Ergänzung zur vorhandenen Lautsprache) oder alternativ (lautsprachersetzend), als dauerhafte oder als vorübergehende Hilfe verwendet werden. International ist sie als „AAC“ für *Augmentative and Alternative Communication* bekannt. Sie bezieht sich also auf Menschen, die gar nicht oder kaum sprechen können, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. UK-Benutzer sind nicht in jedem Fall geistig behindert. Eine Behinderung kann rein körperlich bzw. gar nicht mit den mentalen Fähigkeiten des Behinderten verbunden sein. Der berühmte Wissenschaftler Stephen Hawking ist ein gutes Beispiel hierfür. Er muss aufgrund einer degenerativen Erkrankung des motorischen Nervensystem und seines Sprachverlustes nach einem Luftröhrenschnitt bei der Kommunikation durch einen Sprachkomputer und einen Infrarotsensor an der Brille ständig unterstützt werden. Man kann zwar eine angeborene Behinderung aufweisen (z.B. eine geistige Behinderung), aber auch an einer fortschreitenden Erkrankung leiden (z.B. Multiple Sklerose) oder gar einen Unfall erleiden (z.B. Schlaganfall). Es kann jedem passieren, behindert zu werden und eine Form der unterstützten Kommunikation zu brauchen.

### ***Einblicke in die Grammatik von Blissymbolics***

Das Bliss-System entwickelt sich heutzutage unter der Federführung von *Blissymbolics Communication International*<sup>3</sup> (kurz: BCI), die weltweite Organisation für Blissymbolics. Früher war der Sitz in Kanada, weil das System von einer Therapeutin dort erstmals eingesetzt wurde. Die aktivsten Länder in dem Bereich befinden sich inzwischen in Skandinavien und so wurde der Sitz nach Schweden verlegt. Diese Organisation regelt die Weiterentwicklung des Sprachsystems. Sämtliche Regeln der Sprache sowie deren Weiterentwicklung sind im Dokument „*The Blissymbolics Fundamental Rules*“

<sup>2</sup> Eine *Kommunikationstafel* ist eine in der unterstützten Kommunikation verwendete Kommunikationshilfe, die aus eine Unterlage und darauf befestigten Symbolen besteht. Dabei hat jedes Symbol eine Bedeutung. Der behinderte Gesprächspartner zeigt auf die Symbole, um eine Bedeutung auszudrücken.

<sup>3</sup> Siehe die entsprechende Webseite: <http://www.blissymbolics.org>.

(Blissymbolics Communication International (BCI) 2004a) enthalten und auf der Webseite der BCI abzurufen.

## Der Wortschatz von Blissymbolics

*Blissymbolics* (kurz: *Bliss* oder *Bliss-Symbole*) ist ein offenes System, das die Entwicklung eines neuen Wortschatzes unterstützt. BCI nimmt auf Vorschlag von mit Bliss arbeitenden Menschen neue Wörter in das offizielle Wörterbuch<sup>4</sup> auf. Bliss-Sprechende dürfen auch neue Symbole entwerfen, frei verwenden bzw. für das Wörterbuch vorschlagen. Um die Konsistenz des Systems zu sichern, werden oft auf einmal Wörter für einen ganzen Themenbereich erfunden. Es gibt zurzeit ca. 4500 Wörter, wobei einzelne Therapeuten je nach Bedarf des Lernenden nicht offizielle Wörter benutzen. Über die Aufnahme in das offizielle Wörterbuch entscheidet eine Expertengruppe<sup>5</sup>.

### Erweiterung des Wortschatzes

#### Drei Typen von Wörtern

Die Elemente von Blissymbolics lassen sich grundsätzlich in drei Kategorien von Symbolen unterteilen: *piktographische Symbole*, *ideographische Symbole* und so genannte *willkürliche Symbole*. Piktographische Symbole repräsentieren ein materielles Objekt und sind leicht erkennbar und erlernbar.


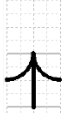

		
Haus	Baum	Pferd

Abb. 1: piktographische Symbole

Ideographische Symbole vertreten ein immaterielles Objekt. Dabei steht meistens ein konkretes Objekt für eine abstrakte Idee oder einen Gedanken.

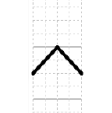
		
Gefühl (Objekt: Herz)	Wasser, Flüssigkeit (Objekt: Wellenlinie)	Schutz (Objekt: Dach)

Abb. 2: ideographische Symbole

Die willkürlichen Symbole stehen nicht direkt in Verbindung mit der Wirklichkeit. Sie werden entweder für abstrakte Begriffe (z.B. Zeit) oder als grammatische Elemente (z.B. Pronomen) verwendet.


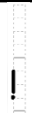

		
zwei	Intensität	ohne, kein

Abb. 3: willkürliche Symbole

<sup>4</sup> Die Wörter werden zuerst mit englischer Glosse entwickelt. Dann werden Äquivalente in anderen Sprachen gesucht. Die letzte mir bekannte deutsche Ausgabe ist auf 1995 datiert und wurde bisher nicht aktualisiert.

<sup>5</sup> Blissymbolics Approval Committee (BAC).



Diese Gliederung in drei Kategorien erlaubt eine stufenweise Förderung für die Lernenden, indem sie oft zunächst ausschließlich konkrete Begriffe behandeln.

Zudem tragen die graphischen Merkmale der Symbole eine Bedeutung. Diese variiert z.B. gemäß der Position oder der Größe eines Symbols. Man muss dabei stets die vertikale Position des Symbols in Bezug auf die zwei Hilfslinien *Erde* und *Himmel* beachten. Im folgenden Beispiel entspricht die Beziehung zwischen der Position des Symbols und den Hilfslinien direkt der Wirklichkeit, indem ein Pferd auf der Ebene der Erde lebt, während ein Vogel meist im Himmel zu sehen ist.

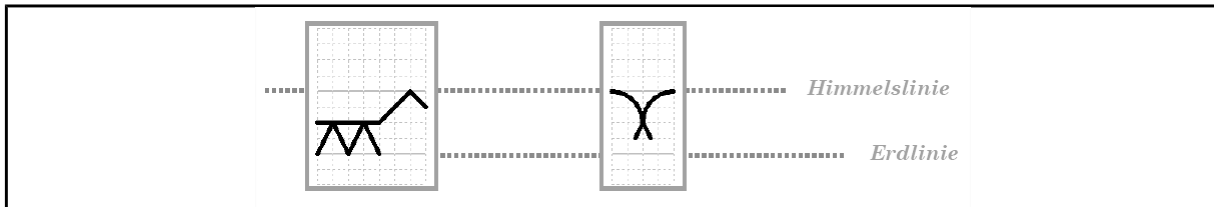


Abb. 4: Pferd und Vogel in Bezug auf die Hilfslinien

Besonders bei den willkürlichen Symbolen tragen die Hilfslinien keine konkrete Bedeutung. Sie dienen nur dazu, einem Symbol gemäß seiner Position eine eigene Bedeutung zu geben.

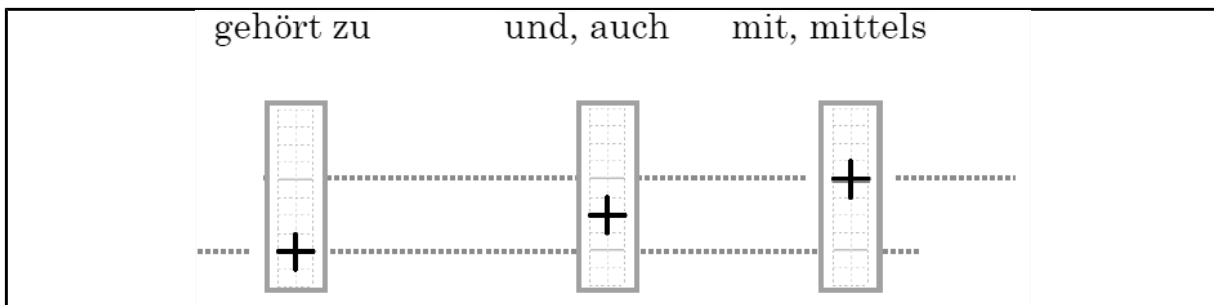


Abb. 5: Die Position der Symbole in Bezug auf die zwei Hilfslinien als unterscheidendes Merkmal für ein Minimalpaar

Andere Merkmale können auch bedeutungsunterscheidend sein, wie die Orientierung, der Abstand zwischen Symbolteilen oder die Verwendung von einem so genannten Indikator. Diese Merkmale sind in den Grundregeln mit Beispielen aufgelistet (Blissymbolics Communication International (BCI) 2004b: 9-10).

### **Zusammengesetzte Symbole**

Die Grundsymbole kann man miteinander kombinieren, um neue Symbole bzw. neue Bedeutungen zu erzeugen. Grundsätzlich kennt das System zwei Möglichkeiten des Zusammensetzens: man kann bestehende Symbole in eine Reihe stellen (*gereihete Symbole*) oder überlagern (*überlagerte Symbole*). Natürlich können diese zwei Prozesse auch kombiniert werden.

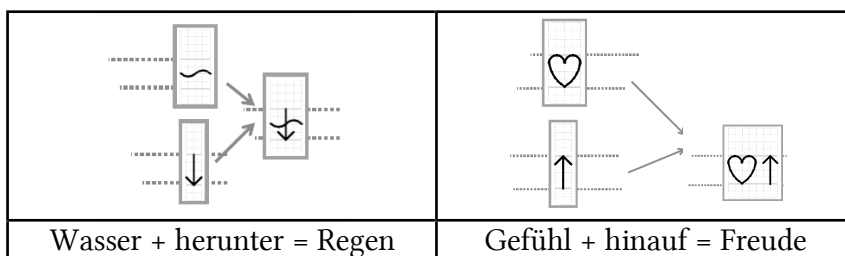


Abb. 6: überlagerte Symbole (links) und zusammengesetzte Symbole (rechts)

### **Drei grammatische Kategorien von Wörtern**

Bliss teilte sämtliche Wörter in drei Gruppen auf: Objekte, Handlungen und Bewertungen<sup>6</sup>. Dementsprechend entstanden drei grammatische Kategorien, nämlich Substantiv, Verb und Adjektiv-Adverb. Für diese drei Kategorien gibt es drei entsprechende grammatische Indikatoren: Ding-Indikator, Verb-Indikator und Adjektiv-Indikator. Diese Indikatoren werden oberhalb der Himmelslinie platziert.

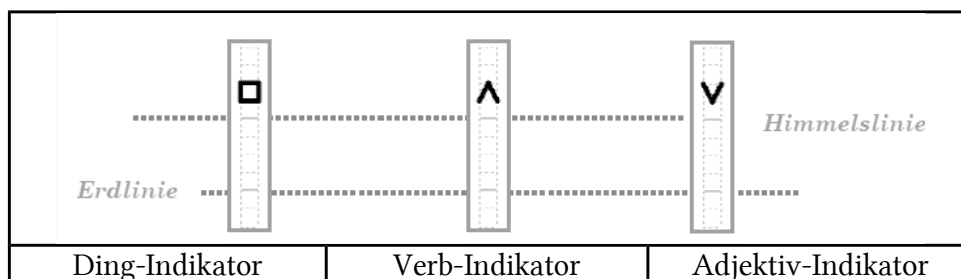


Abb. 7: die drei grammatischen Hauptindikatoren

In vergleichbarer Weise wie z.B. beim Esperanto, kann man aus einem Grundwort (in folgendem Beispiel „Gewicht“) eine Vielfalt von semantisch verwandten Wörtern ableiten.

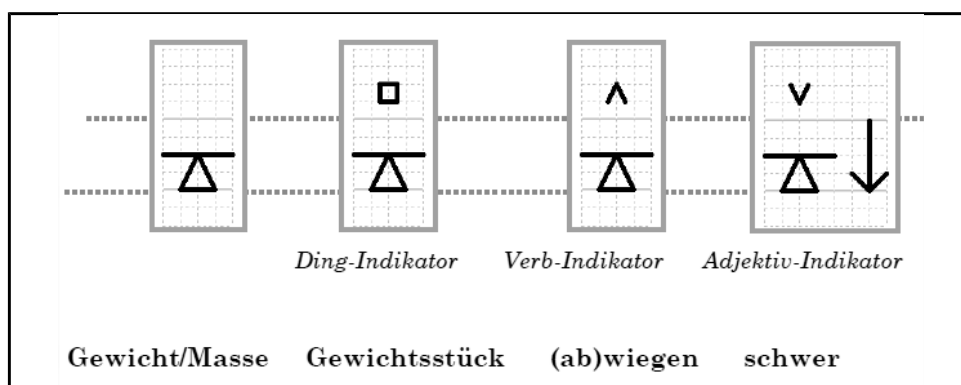


Abb. 8: Deklinationen mithilfe der grammatischen Hauptindikatoren

Mit weiteren Indikatoren kann man Verben konjugieren.

<sup>6</sup> *THING (chemical), ACTION (physical) und EVALUATION (human)* (Bliss 1965: 263 (131)).

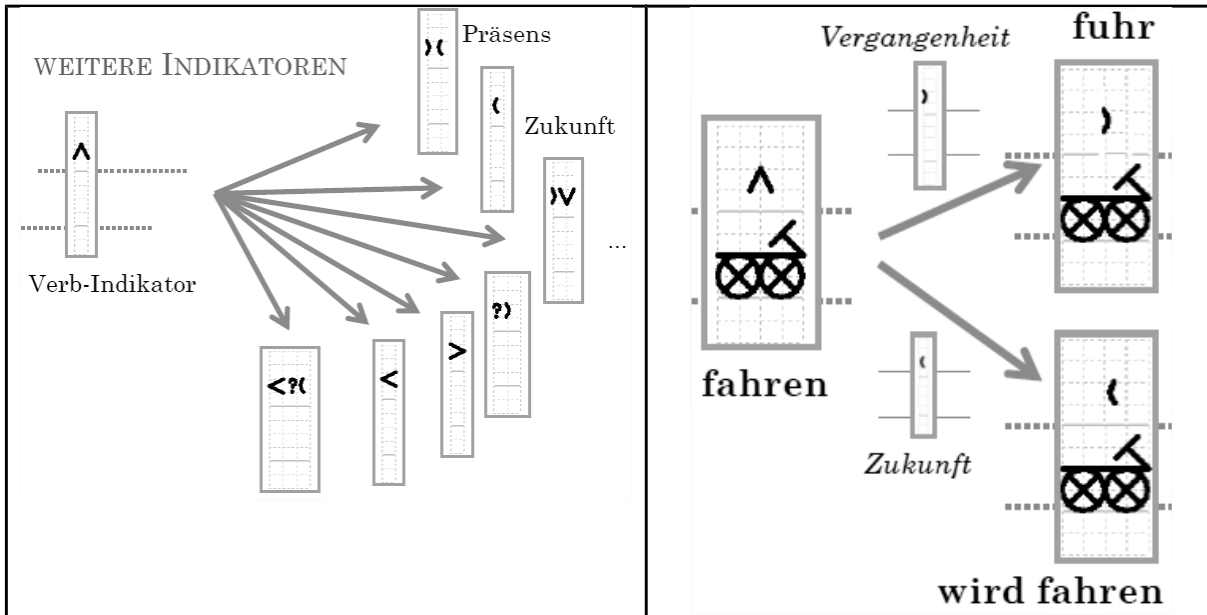


Abb. 9: Weitere Indikationen zum Konjugieren (links) und das Verb „fahren“ (rechts)

## Die Syntax von Blissymbolics

Die von BCI festgelegten Grundregeln von Blissymbolics (Blissymbolics Communication International (BCI) 2004a) schreiben keine Syntax vor. Die Bliss-Symbole können als eine rein begleitende Schrift verstanden werden, jedoch auch als eine unabhängige, visuelle Sprache, die bestimmte Regeln besitzt, die auch z.T. die Syntax betreffen. Dabei kann zwischen zumindest drei Syntaxmodellen unterschieden werden: Das Bliss-Syntax-Modell, das ursprünglich von C. K. Bliss entwickelt wurde, das Muttersprachenmodell, das zur Koppelung an die lautliche Muttersprache dient (Nutzung als Brückeninstrument) und das telegraphische Modell, das die Äußerungen auf ihre kürzeste Form reduziert. In der Fachliteratur wird außerdem auf ein viertes Modell verwiesen. So spricht z.B. McNaughton von einem Entwicklungsmodell.

„The term *developmental model* is borrowed from literature related to the development of speech in the young child. In applying the model to Blissymbol communication, the first stage relates to the use of single symbols to communicate an entire event. These single-symbol messages are the equivalent of holophrases, the single word messages produced by young speaking children.“<sup>7</sup> (McNaughton 1985: 85)

## Blissymbolics im Vergleich zu anderen Symbolsystemen

Menschliche Gedanken und Wünsche können auf vielfältige Art und Weise ausgedrückt werden, z.B. Wörter (Laute), Gesten (Gebärden), Fotos, Zeichnungen, Bilder oder Symbole. Bei der unterstützten Kommunikation hängt die verwendete Kommunikationsweise von den tatsächlichen Fähigkeiten des Benutzers ab. Der Einsatz von Symbolsystemen erfordert einige Voraussetzungen, etwa ein Symbolverständnis (die Wirklichkeit wird durch Symbole repräsentiert), die Fähigkeit, graphische Elemente wahrzunehmen (die Symbole haben eine Bedeutung) bzw. die Fähigkeit zu verallgemeinern (ein Foto von einem Gebäude stellt z.B. irgendeines Haus dar) (vgl. dazu Kristen 2005: 88). Man unterscheidet

<sup>7</sup> Übersetzung der Herausgeber: Der Terminus *Entwicklungsmodell* wurde der Literatur mit Bezug auf die Sprachentwicklung von Kleinkindern entnommen. In der Anwendung auf die Blissymbol-Kommunikation bezieht sich die erste Phase auf die Verwendung einzelner Symbole, um ein Gesamt ereignis zu kommunizieren. Diese Einzelsymbol-Botschaften sind Holophrasen gleichzusetzen, den Einwortäußerungen, die von sprechenden Kleinkindern produziert werden.

in der Regel zwischen Symbolsammlungen und Symbolsystemen. Symbolsammlungen enthalten eine bestimmte Anzahl von Symbolen und kennen wenige Einsatzregeln. Beispiele hierfür sind Touch'n-Talk oder Aladin. Symbolsysteme hingegen schließen eine größere Anzahl von Symbolen ein und bieten Erweiterungsmöglichkeiten an. Oft sind dabei die Anwendungsregeln detailliert definiert. Blissymbolics ist ein Symbolsystem<sup>8</sup>. Wie bei den Lautsprachen können auch die Symbole systematisch oder unsystematisch verwaltet und weiterentwickelt werden.

Nicht geplante Lautsprache (Deutsch)	Geplante Lautsprache (Esperanto)
essen, Mahlzeit, Speise, fressen, füttern, Besteck, Vorspeise, frühstücken, Dessert, Abendbrot	manĝi, manĝo, manĝaĵo, manĝegi, manĝigi, manĝilaro, antaŭmanĝaĵo, matenmanĝi, postmanĝaĵo, vespermanĝo
Symbolsammlung (PCS)	Symbolsystem (Blissymbolics)

Abb. 10: Vergleich zwischen einer nicht geplanten und einer geplanten Lautsprache bzw. zwischen einer Symbolsammlung und einem Symbolsystem

Dank der Systematisierung kann Blissymbolics leicht und vom Benutzer selber erweitert werden. Das System kann vielfältig eingesetzt werden, nämlich als Bindeglied zur Lautsprache, als Bindeglied zur alphabetischen Schrift oder z.T. auch als unabhängige Sprache.

## Nachbemerkung

Alle in diesem Beitrag verwendeten Bliss-Symbole stehen unter freier Lizenz.<sup>9</sup>

## Literatur

- Bliss, Charles Kasiel (1965): *Semantography (Blissymbolics)*. Second enlarged ed. Sidney, Australia: Semantography (Blissymbolics) Publications.
- Blissymbolics Communication International (BCI) (2004a): *The Fundamental Rules of Blissymbolics: Creating New Blissymbolics Characters and Vocabulary*. <http://www.blissymbolics.org/pfw/images/bliss-rules.pdf> (2012-10-20).
- (2004b): *The Fundamental Rules of Blissymbolics: Creating New Blissymbolics Characters and Vocabulary*. <http://www.blissymbolics.org/pfw/images/bliss-rules.pdf> (2012-10-20).
- Franzkowiak, Thomas (2008): *Vom Bliss-Symbol zur alphabetischen Schrift. Entwicklung unter Erprobung eines vorschulischen Förderansatzes zur Prävention von Lernschwierigkeiten beim Schriftspracherwerb*. Dissertation Universität Siegen.
- Günter, Werner (1995): *Handbuch der BLISS-Symbole*. Ed. Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Düsseldorf: selbstbestimmtes leben.
- Hornung, Helga (2000): *Lalu und die Schöpfung*. Luzern: Rex.
- Kristen, Ursi (2005): *Praxis Unterstützte Kommunikation. Eine Einführung*. 5. Auflage. Düsseldorf: selbstbestimmtes leben.

<sup>8</sup> Es gibt ebenfalls weitere Symbolsysteme, wie *Picture Communication Symbols (PCS)*.

<sup>9</sup> *Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported License* von Blissymbolics Communication International.

- Maradan, Mélanie (2011a): Sätze voller Melodie: Blissymbolics. In: *Interlinguistische Informationen* 80 (3/2011) S. 2-4.
- (2011b): Grafikaj ĉapelaĵoj afiksas pazigrafiajn simbolojn: Blissymbolics. *Informilo por interlingvistoj* 78-79 (3-4/2011) S. 2-4.
- McNaughton, Shirley (1985): *Communicating with Blissymbolics*. Blissymbolics Communication Institute.
- (1998): *Reading Acquisition of Adults with Severe Congenital Speech and Physical Impairments: Theoretical Infrastructure, Empirical Investigation, Educational Application*. Dissertation Universität Toronto.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr., Latinistin, PDoc. der AIS San Marino, Redakteurin der Zeitschrift „Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft“.

**Detlev Blanke** (detlev@blanke-info.de), Dr. sc. phil., Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

**Wera Blanke** (wera@blanke-info.de), war u.a. Farbfilm-Lichtbestimmerin, Schauspielerin und Gestaltungstherapeutin, befasste sich mit Fragen der Bildung von Termini in Esperanto, initiierte das Terminologische Esperanto-Zentrum des Esperanto-Weltbundes (UEA).

**Till Dahlenburg** (tida-p@t-online.de), Dr. päd., arbeitete als Lehrer für Latein und Russisch; Autor mehrerer Esperanto-Lehrbücher und eines Werks zu Stilfiguren in der Esperanto-Poesie (2006).

**Sabine Fiedler** (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig.

**Rudolf-Josef Fischer** (fischru@uni-muenster.de), Dipl.-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster; Lehrbeauftragter für Esperanto am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

**Mélanie Maradan** (Melanie.Maradan@unige.ch), Übersetzerin und Terminologin, ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Übersetzen und Dolmetschen (FTI) der Universität Genf tätig.

**Velimir Piškorec** (vpiskor@ffzg.hr), Prof. Dr. sc., Sprachwissenschaftler in der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb.

**Roland Schnell** (esperanto@berlin.de), Dipl.-Chem., hat nach dem Studium an der Universität Karlsruhe an Forschungsprojekten im Bereich der regenerativen Energien, speziell Biogas, gearbeitet und Vorträge auf Esperanto über sein Fachgebiet gehalten sowie veröffentlicht. 2011 wurde er von der Stiftung Europaverständigung e.V. zum Vorsitzenden gewählt.